



Catholischer Geschicht-Spiegel

Fontaine, Nicolas

Sulzbach, 1684

Die Offenbarung Johannis/ Apoc. I. (Der Heil. Johannes hat seine Apocalypsin noch vor seinem Evangelio geschrieben/ als er nemlich von dem Käyser Domitiano auf die Jnsul Pathmos verwiesen war/ ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64577)

zung; seine Mühe und Arbeit die Erleichterung der
 seintigen / und sagt seinem Volck unverhohlen : Er
 möchte lieber mit dem heiligen Paulo in Ketten und
 Banden liegen / weder mit den Engeln des Himmels
 in der Glory seyn!

Die Offenbarung Johannis/ Apoc. I.

(Der Heil. Johannes hat seine Apocalypsin noch vor seinem
 Evangelio geschrieben / als er nemlich von dem Kaiser Domi-
 tiano auf die Insel Pathmos verwiesen war / ungetehr um das
 Jahr Christi 94. er ward aber wieder beruffen von Nerva/
 im Jahr Christi / 96.)



W schon die Offenbarungen / welche Gott dem
 heiligen Johanni in seiner göttlichen Apocalypsi/
 voller Geheimnis / und an ihnen selbst sehr dunkel
 sind; so haben die Heiligen dennoch erkannt / daß sie
 auch

H h i o

auch

auch so gar bey den einfältigen Glaubigen ihren Dürken haben / zumahlen / wenn sie von ihnen in demüthiger Furcht betrachtet / und nicht mit allzu fürwitziger Wissens- Begierde durchgrübelt werden.

Das erste Gesicht / so dieser H. Apostel auf der Insel Patmos / wohin er verwiesen war / gehabt / war dieses; daß er nemlich auf einem Sonntag im Geiste ersucht / hinter ihm den Schall einer hellklingenden Posaunen gehöret / so ihm befohlen / aufzuschreiben / was er sähe. Und wie er sich umgewand / sahe er sieben güldene Leuchter / und mitten darunter einen / der des Menschen Sohn gleich / angethan mit einem langen Kleid / und unten um die Brust mit einem güldenen Gürtel gegürtet; seine Haar waren schneeweiß / seine Augen funckelten wie eine Feuer-Flamme / seine Füße schimmerten wie das reineste Erz so im Ofen glüet / und seine Stimme war wie das Rauschen eines grossen Gewässers. In seiner rechten Hand trug er sieben Sternen : Aus seinem Munde gieng ein schwarff zwyschneidig Schwerdt / und sein Angesicht glänzte wie die Sonn am hellen Mittag.

So bald Johannes seiner ansichtig worden / fiel er zu seinen Füßen / als ein Todter. Aber er hebte ihn wieder auf / tröster ihn / und legt ihm aus / daß die sieben Sternen / so er in seiner Hand hielt / die sieben Engel / das ist / die sieben Bischöffe der sieben Kirchen in Asia bedeuteten. Er hiesse ihn abermahl aufzeichnen / was er gesehen / und den sieben Bischöffen in besonder / folgende Puncten schriftlich andeuten: Dem Bischoff von Epheso : Daß er ihn rühme wegen seiner Tugend / wegen seines Eifers wider die Gottlosen / und wegen seiner Gedult in Jerusalems. Allein das gefiele ihm nicht an ihm / daß er von seinem

ersten Eifer nachgelassen / solle derhalben gedencen/
 wovon er abgefallen / und Busse thun. Dem von
 Smyrnen: er solle getrost seyn/ inmassen er reich wäre
 in seiner Armut / und sich mitten unter allen den Lästes-
 rungen / so man wider ihn ausgesprengt / unsträfflich
 erzeigen; Er solle sich zu neuen Verfolgungen gefast
 halten/ und bis in den Tod getreu bleiben. Dem von
 Pergamo; er lobte zwar seine Treu/allein er widersehe
 sich den Ketzereyen und Irthümern nicht starck genug;
 er solle denn Busse thun/ und einen Muth fassen. Dem
 von Thyatira: Er wisse seine Liebes-Wercke gegen die
 Arme / seine Beständigkeit in Verfolgungen / und sei-
 nen / alle Tag neuen Eifer in der Gottseligkeit; allein
 diese Fahrlässigkeit hasse er an ihm / daß er zusehe und
 geschehen lasse / daß eine falsche Prophetin die glaubi-
 gen Christen betriege. Dem von Sardis: Er wäre
 todt vor Gott / da man ihn doch insgemein für leben-
 dig hielt; und daß seine Wercke nicht recht völlig oder
 vollkommen wären; er solle Busse thun / und dessen
 wieder gedencen / was er empfangen und vernommen
 habe; wo aber nicht / werde er über ihn kommen / als
 ein Dieb / ihn zu erhaschen / wann er sichs am wenig-
 sten versehen werde. Dem von Philadelphia: Er
 liebe ihn wegen seiner Treu / wegen seiner Gedult in
 Widerwertigkeiten / wiewohl er im übrigen wenig
 Krafft und Nachdruck hätte. Und endlich dem von
 Laodicia: Er könne seine Laugkeit nicht länger ver-
 tragen / und stünde drauf / daß er ihn aus seinem Munde
 ausspeyen würde; er glaube zwar er sey reich und von
 gutem Vermögen/ da er doch elend / arm / blind und bloß
 sey. Er rathte ihm demnach / ein feines durchs Feuer
 geläutertes Gold von ihm zu kauffen / und schneeweisse
 Kleider anzulegen / seine Blöße damit zu bedecken.

Hh v

Diese

Diese Gerichte und scharffe examina, so der auferstandene und nunmehr regierende Herr Jesus droben im Himmel über diejenige hält / so ihm auf Erden dienen / haben die heiligen Väter nicht wenig entsetzet. Der heilige Gregorius unter andern scheint sehr darob erschrocken zu seyn. Christus erzehlet und rühmet all das Gute / was diese Bischöffe thun / erklart sich aber indessen / daß er ihnen das Böse nicht verzeihen noch ungestraft wolle hingehen lassen / dafern sie keine rechtschaffene Busse thun. Er weiß in seinem strengen Urtheil genau zu unterscheiden / wie fleißig ein jeder im guten fortfahre / oder wie viel einer von seinem ersten Eifer nachlasse. Er sondert unter viel herrlichen Tugenden einen einzigen Fehler aus / und stellt dieselbe durch diese Vermischung als beschmizet vor. Eine einzige Unterlassung und ein Mangel der Herkhaftigkeit in einer Gelegenheit beleidigt ihn so sehr / daß er Leuten / so sonst sehr tugendsam sind / sehr scharff drohet / ihren Leuchter von seiner Stelle zu rücken / und ihre Cron einem andern zu geben. Endlich / spricht dieser heilige Pabst / lehret uns Christus durch diese göttliche Offenbarung / wie grosse Unsach auch die Allerheiligsten haben sich zu demüctigen; allermassen / wann er ihnen den Grund ihrer Herzen aufdecken solte / sie gewißlich Makeln und Flecken darinnen sehen würden / welche ihnen alles / was etwa an ihnen rühmlich scheint / verächtlich machen / und sie zu einem heiligen Zass ihrer selbst bewegen würden.